

DAS BESONDERE PROJEKT

„Missbrauch ist vermeidbar“

Die Stiftung Deutsches Forum Kinderzukunft will durch Früherkennung die Zahl der Übergriffe auf Kinder mindern.

Die Zahlen, die Frank Bergmann, Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein, nennt, sind wenig ermutigend. Mehr als 4000 Kinder im Alter bis zu 14 Jahren wurden 2018 bundesweit Opfer von Misshandlungen. Und fast 14.000 Jungen und Mädchen wurden im gleichen Jahr sexuell missbraucht. „800 mehr als 2017, wobei das nur die Fälle sind, die die Polizei erfasst hat“, sagt der Arzt. Diese Zahlen spürbar zu reduzieren, ist das Ziel der vor genau zehn Jahren in Düsseldorf ins Leben gerufenen Stiftung „Deutsches Forum Kinderzukunft“. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, Gefahren für das Kindeswohl so früh wie möglich zu erkennen. Funktionieren soll das über eine professionellere Kommunikation zwischen Kinder- und Frauenärzten auf der einen sowie der kommunalen Jugendhilfe auf der anderen Seite. Mit angestoßen hat das Projekt der frühere Oberarzt am kinderneurologischen Zentrum der Sana-Kliniken Wilfried Kratzsch. „Allein in Düsseldorf lassen sich bei 200 Kindern jährlich besonders hohe Risiken erkennen“, sagt der Arzt. Dazu gehören unter anderem Drogen- oder Alkoholkonsum, psychische oder gesundheitliche Störungen der Eltern oder eine Überforderung allein gelassener und überforderter Mütter. Wer das – am besten schon vor der Geburt – erkenne, könne in einem Drittel der Fälle eine Kindeswohlgefährdung vermeiden. „Das belegen internationale Studien“, sagt Kratzsch.

Doch genau hier sehen die Ärzte trotz der Fortschritte in

den vergangenen zehn Jahren Handlungsbedarf. „Wenn wir Auffälligkeiten weitermelden, erhalten wir in aller Regel keine Rückmeldung, was aus dem Fall geworden ist“, bedauert Thomas Fischbach. Der Vorsitzende des Kuratoriums der Düsseldorfer Stiftung und Präsident des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte (BVJK) fordert mit Nachdruck Änderungen der bestehenden Gesetze sowie eine bilaterale Informationspflicht bei der Gefährdungseinschätzung. „Eine solche Pflicht, die das Sozialgesetzbuch VIII hätte ergänzen sollen, ist im Bundesrat gescheitert. Das bedauern wir“, sagt er und fordert die Krankenkassen auf, für die Prävention beim Thema Kindeswohl Geld locker zu machen. „Niemand will dieses Fass öffnen, aber es kann nicht sein, dass es immer nur um kaputte Rücken oder Diabetes geht“, meint der Arzt.

Dennoch sind die Vorkämpfer der Stiftung davon überzeugt, dass weitere Verbesserungen im Sinne der Kinder und Jugendlichen möglich sind. So gibt es in Düsseldorf regelmäßig Sprechstunden, zu denen ein Mitarbeiter des Jugendamts in die Praxen von Kinderärzten kommt. Darüber hinaus etabliert die Kassenärztliche Vereinigung in ganz Nordrhein sogenannte Tandem-Moderatoren (bestehend aus einem Vertragsarzt plus einem Vertreter der Jugendhilfe), die in ihrem lokalen Umfeld eigene „Qualitätszirkel Frühe Hilfen“ aufbauen und betreiben.

Jörg Janssen

Info www.forum-kinderzukunft.de

Wenn das Smartphone das Familienleben bestimmt

Kinder brauchen klare Regeln im Umgang mit ihrem Handy. Aber auch die Eltern müssen kontrollieren, wie oft sie zu ihrem Gerät greifen und eine Vorbildfunktion übernehmen.



Vater Thilo Meissner mit seinem Sohn Keno (7), der nur ganz selten mal Papas Handy nutzen darf.

RP-FOTO: ANNE ORTHEN

VON RALPH KOHKEMPER

Die Frage kommt in jeder Familie spätestens mit dem Wechsel zur weiterführenden Schule: „Wann bekomme ich ein Handy?“ Die neunjährige Sophia möchte bereits seit Monaten ein Smartphone. Und ihre Eltern haben sie bislang stets vertriebt. Aber nach den Sommerferien ist es so weit.

Auch Tilo Meissner ahnt schon, was auf ihn zukommt. Noch aber, sagt der Vater von Sohn Keno (7) und Tochter Runa (5) aus Himmelfeld, habe sein Ältester, der erst in die zweite Klasse geht, das Handy nicht richtig entdeckt. Gleichwohl habe er sich, so der 42-jährige Gymnasiallehrer für Englisch und Sport an einer Jülicher Schule, schon mit dem Thema auseinandergesetzt. Seine vorläufige Strategie: Es möglichst weit hinauszögern. Aber untersagen könne und wolle er es auch nicht.

Ein Verbot hält die Elternschaft Düsseldorfer Schulen (EDS) für den falschen Weg. „In den Grundschulen mag es per Autorität ja noch vermeidbar sein, aber ab der fünften Klasse wird es schwierig“, sagt EDS-Vorsitzende Andrea Lausberg-Reichardt. Denn in der Realität sei die Digitalisierung längst die Alltagswelt der Kinder, und in den fünften Klassen hätten viele Schüler eben ihr eigenes Handy. Es dann zu

verbieten, führe doch letztlich nur dazu, dass das Kind Gefahr läuft, an der Schule ausgegrenzt zu werden.

Gleichwohl ist an vielen Düsseldorfer Schulen – wenn auch nicht an allen – die Sache klar geregelt. Am Schloß-Gymnasium, dem Annette-Gymnasium oder dem Luisengymnasium herrschen strikte Verbote. Man möchte verhindern, dass die Schüler in jeder Pause oder Freistunde am Handy daddeln. Ausnahmen gibt es zuweilen aber auch, etwa für Oberstufenschüler oder wenn das Handy im Unterricht eingesetzt wird. Grundsätzlich habe sich ein Verbot bewährt, heißt es. Statt gechattet werde wieder mehr geredet. Lukas Mielczarek, Mitglied des Jugendrats der Stadt und Student der Computerlinguistik im 2. Semester, sieht ein Handyverbot weiterhin kritisch. In der Unterstufe sei es gewiss richtig. „Aber andererseits sollte die Schule in vielen Bereichen bilden und der richtige Um-

gang mit dem Handy gehört ja auch dazu.“ Er selbst hatte auch als Schüler schon ein Handy – ab der fünften Klasse.

Aber was sollten Eltern tun, wenn sie ihren Kindern ein Handy an die Hand geben? Die EDS rät dringend dazu, es nicht einfach laufen zu lassen. Eltern sollten sich vielmehr mit dem Thema beschäftigen. Und wenn sie keine Ahnung haben, dann müssten sie eben Eltern-Infoabende besuchen, wie sie auch die EDS anbietet. „Es ist wichtig“, sagt Andrea Lausberg-Reichardt, „dass Eltern ihre Kinder auch über die Gefahren des Internets aufklären können und dass sie klare Regeln aufstellen.“ Und dass diese dann auch eingehalten werden. Sie selbst habe ihrem Sohn mal ein zweiwöchiges Handyverbot auferlegt. Und es sei schon erstaunlich, wie schnell Hausarbeiten dann erledigt waren.

Und Eltern sollten selbstredend Vorbild sein. Das rät der Kinder-

schutzbund. Und er sieht durchaus Aufklärungsbedarf – auf Seiten der Eltern. Denn die würden zu oft selbst nur auf ihr Smartphone schauen und dabei das Kind aus den Augen lassen. Das hat Anke Teeseling schon oft beobachtet. Die Diplom-Heilpädagogin leitet das Familiencafé des Düsseldorfer Kinderschutzbundes am Sana Krankenhaus in Gerresheim. Und die Szene, die sie zuweilen eben mitbekommt, ist diese: Mama starrt auf ihr Gerät, tippt irgendwas ein, lacht dann vielleicht oder ist ungehalten, ist auf jeden Fall geistig abwesend. Und das Kleinkind? „Das weiß letztlich nicht, was Mama da tut, versteht es nicht, ist irritiert.“ Für den Kinderschutzbund ist die Angelegenheit jedenfalls von solcher Relevanz, dass er eine Kampagne samt Plakat-Aktion gestartet hat. Sie heißt „Sprich mit mir“. „Wir erheben hier nicht den pädagogischen Zeigefinger, aber wir möchten schon dafür sensibilisieren.“ Das heißt letztlich: Eltern sollten das Handy einfach öfter mal weglegen.

Tilo Meissner, an dessen Schule es auch ein Handyverbot gibt, weiß um die Schwierigkeit, „den goldenen Mittelweg zu finden“. Sophia findet es unterdessen einfach nur „cool“, dass sie bald ihr eigenes Smartphone haben wird. Sie bekommt aber nur das alte von Mama. Die kauft sich dann ein neues.

Was beschäftigt Familien in Düsseldorf?

Düsseldorf wurde als erste deutsche Großstadt mit mehr als 500.000 Einwohnern dauerhaft als familienfreundlich zertifiziert.

Trotzdem fehlen bis zu 2000 Kita-Plätze und längst nicht jeder, der in der Schule einen Ganztagsplatz braucht, um Familie und Beruf unter einen Hut zu kriegen, erhält auch einen. Manches ist gut, einiges muss besser werden, so lautet die Einschätzung vieler Familien. Wo drückt bei Ihnen der

Schuh? Was freut Sie und was besorgt Sie im Alltag? Haben Sie einen Herzenswunsch oder einen Verbesserungsvorschlag? Schicken Sie unserem Redakteur Jörg Janssen Tipps und Anregungen mit dem Betreff Familien per E-Mail an duesseldorf@rheinische-post.de



INFO

Apps können Handys von Kindern schützen

Quote Unter den Zehnjährigen (fünfte Klasse) haben laut der Kinder-Medien-Studie 73 Prozent ein Smartphone. Bei den 13-Jährigen sind es dann schon 92 Prozent.

Schutz im Internet Wer vermeiden möchte, dass sein Kind ungehindert im Netz surft, kann bei dem Handy des Kindes und auf seinem eigenen Gerät Apps installieren, die den Zugang zum Internet und die Nutzungsdauer begrenzen.



Virchowstr. 140-146, 47805 Krefeld
AUTOZENTRUM P&A
INFINITI Zentrum Düsseldorf
Höherweg 171 · 40233 Düsseldorf
Tel. 0211 / 73 7 73 200 · Fax: -210
www.infiniti-duesseldorf.de

¹Ersparnis gegenüber der UPE (Q30 Luxe Tech netto 31.435 € (brutto 37.408 €), QX30 AWD 2.0t DCT netto 40.336 € (brutto 48.000 €), Q50 Sport Tech 3.5 netto 51.344 € (brutto 61.100 €)) für ein nicht zugelassenes Neufahrzeug. ²Monatsrate 149 € (netto) / 177 € (brutto), Laufzeit 36 Monate, Gesamtkilometerleistung 30000 km, Leasingsonderzahlung 0 € (brutto). ³Monatsrate 199 € (netto) / 236 € (brutto), Laufzeit 36 Monate, Gesamtkilometerleistung 30000 km, Leasingsonderzahlung 0 € (brutto). ⁴Monatsrate 249 € (netto) / 296 € (brutto), Laufzeit 36 Monate, Gesamtkilometerleistung 30000 km, Leasingsonderzahlung 0 € (brutto). Ein **Geschäftskunden-Leasingangebot** der ALD Autoleasing D GmbH, Nedderfeld 95, 22529 Hamburg. *PKW Eintauschprämie in Höhe von bis zu € 2.000 (brutto) / 1.680 € (netto) über DAT/Schwacke Bewertung für Ihr Gebrauchtfahrzeug bei Kauf, Finanzierung oder Leasing eines PKW Bestandfahrzeuges der Marke Infiniti. Kaufvertrag, Zulassung des Altfahrzeugs und Zulassung des Neufahrzeugs müssen auf denselben Namen lauten (Personenidentität). Das Altfahrzeug muss in Zahlung gegeben werden und muss mind. 6 Monate auf den Kunden zugelassen gewesen sein. - Abb. zeigen Sonderausstattungen.

Q30 QX30 Q50 ECHTER LUXUS FÜR BUSINESS-KUNDEN

JETZT MIT EINER EINTAUSCHPRÄMIE BIS ZU 1.680 €*NETTO / 2.000 €*BRUTTO



INFINITI Q30 LUXE TECH 1.6T DCT, BENZIN, LIMOUSINE
115 kW (156 PS) (Neuwagen)
Für nur netto **24.290 €**
Brutto: 28.900 €
IHR PREISVORTEIL
NETTO: 7.150 €¹ Brutto 8.508 €¹
Leasen für mtl. netto **149 €**²
BRUTTO: 177 €³, 0 € ANZAHLUNG

INFINITI QX30 AWD 2.0T DCT BENZIN, LIMOUSINE
155 kW (210 PS) (Neuwagen)
Für nur netto **29.800 €**
Brutto: 35.470 €
IHR PREISVORTEIL
NETTO: 10.530 €¹ Brutto 12.530 €¹
Leasen für mtl. netto **199 €**³
BRUTTO: 236 €³, 0 € ANZAHLUNG

INFINITI Q50 SPORT TECH 3.5 7AT, BENZIN HYBRID, ALLRAD
225 kW (306 PS) (Neuwagen)
Für nur netto **36.860 €**
Brutto: 43.870 €
IHR PREISVORTEIL
NETTO: 14.480 €¹ Brutto 17.230 €¹
Leasen für mtl. netto **249 €**⁴
BRUTTO: 296 €⁴, 0 € ANZAHLUNG

Q30 Luxe Tech 1.6T DCT Gesamtverbrauch (l/100km): innerorts: 8,1; ausserorts: 5,3; kombiniert: 6,3; CO2-Emissionen kombiniert: 144,0g/km. CO2-Effizienzklasse: B, Qx30 2.0T DCT Gesamtverbrauch (l/100km): innerorts: 6,0; außerorts: 4,3; kombiniert: 4,9; CO2-Emissionen kombiniert: 128,0g/km. CO2-Effizienzklasse: A, Q50 Sport Tech 3.5 Gesamtverbrauch (l/100km): innerorts: 9,6; außerorts: 5,3; kombiniert: 6,8; CO2-Emissionen kombiniert: 159,0g/km. CO2-Effizienzklasse: B



INFINITI
EMPOWER THE DRIVE